

Vom Knast zum Archiv – eine kleine Zeitreise

Im Arresthaus in Mayen hat das „Verwahren“ Tradition: waren es im 19. Jahrhundert Häftlinge, die das königlich-preußische Amtsgericht zumeist aus gutem Grund für begrenzte Zeit hier verwahren ließ, so sind es heute Dokumente der Stadt und neuerdings auch der Verbandsgemeinde Vordereifel, die hinter den dicken Mauern und vergitterten Fenstern aufbewahrt werden.

Denn sie sollen noch in Jahrzehnten, vielleicht sogar Jahrhunderten Zeugnis geben von der Entwicklung der Stadt und der Region, von den kleinen und großen kommunalpolitischen Entscheidungen, über Aufstieg und Niedergang bedeutender Erwerbszweige bis hin zu den Ereignissen des städtischen Lebens und Vereinslebens in Kriegs- und Friedenszeiten.

Hans Schüller, Vorsitzender des Geschichts- und Altertumsvereins, der das heute in städtischer Hand befindliche Gebäude den fast 30 Mitgliedern und Gästen der Europa-Union dieser Tage präsentierte, konnte mit zahlreichen Details zur Bau- und Nutzungsgeschichte aufwarten – so blieb auch nicht unerwähnt, dass in der Zeit der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft zahlreiche Mayener Bürger bis zu ihrem Abtransport in Konzentrations- und Vernichtungslager in den engen Zellen eingepfercht waren.

Dass das Gebäude an der Stehbach heute nicht allein den beiden Kommunen als „Eifel-Archiv“ dient (das von Mitgliedern des GAV ehrenamtlich betreut wird), sondern im umgebauten, renovierten Erdgeschoss auch immer wieder bemerkenswerte Ausstellungen stattfinden, zu denen insbesondere die Künstler der „Augstmühle“ mehrmals im Jahr einladen, hat das denkmalgeschützte Gebäude zu einem für die städtische Kultur nicht mehr wegzudenkenden Raum werden lassen.

Und im Innenhof, in dem einstmals die Arrestanten ihre Runden drehen durften, sind Zeugnisse der Bildhauerkunst aus der Hand Professor Carl Burgers aufgestellt – schützenswerte Zeugnisse aus der Blütezeit der Steinverarbeitung und -gestaltung in dieser Stadt. Der Hof dient überdies als „kleine Bühne“ für ganz zuschauernahes, intimes Theater im Rahmen der „Burgfestspiele“: der alte „Knast“, das Arresthaus, ist heute ein Ort, ja ein Hort der Kunst und Kultur.

Das Archiv selbst bietet Geschichtsinteressierten die Möglichkeit, sich nach Anmeldung in einem eigens hergerichteten Leseraum über die – in unscheinbaren grauen Kartons verwahren – „Schätze“ des Hauses zu beugen. Hans Schüller konnte mit besonderem Stolz die Urkunde aus einer der Zellen holen, mit der Mayen vor fast 725 Jahren von König Rudolf I. die Stadtrechte verliehen bekam. Auch dieses Dokument, in der für den Laien nicht lesbaren frühgotischen Schrift verfasst und mit großen Siegel versehen, schlummert in einem solchen Karton und kann hier, wenn ihm demnächst restauratorisch etwas geholfen werden wird, gewiss noch weitere Jahrhunderte überdauern. Nicht alles hat überdauert – so berichtete Hans Schüller von der „Entsorgung“ offenbar lästiger Papierberge an Altpapierhändler im 19. Jahrhundert – daher bleiben manche Fragen heute unbeantwortet.

Mit Erstaunen und Freude bewunderten die Gäste der Europa-Union – darunter auch Oberbürgermeister Wolfgang Treis – zudem die zahlreichen Gemälde Heinrich Thiels, die nicht nur versunkene Gebäude wie die „Arche“ oder Orte wie den „Eisweiher“ vor den Augen der Betrachter wieder erstehen lassen, sondern auch Szenen wie die Flucht der Mayener aus ihrer brennenden Stadt vor nunmehr 70 Jahren in Erinnerung rufen.

Das Erstaunen über Fülle und Qualität der Bilder weckte bei einigen Gästen den Wunsch nach einer angemessenen Unterbringung, die diesen kulturgeschichtlich überaus bedeutsamen „Schatz“ der Stadt Mayen einer breiteren Öffentlichkeit erschließen könnte: die Rede war gar von einem Heinrich-Thiel-Zimmer auf der Burg.

Die Europa-Union verband den Dank an Hans Schüller für seine lebendige Darstellung mit der Bitte, eine solche Veranstaltung wiederholen zu können – der rege Zuspruch lässt auf nicht geringes Interesse schließen. Ach ja – die Bilder Heinrich Thiels rufen nach Betrachtern!.